

Inhaltsverzeichnis

0 VORWORT	13
1 GEGENSTAND DER PÄDAGOGISCHEN PSYCHOLOGIE	15
1.1 MERKMALE DER PSYCHOLOGIE	15
1.1.1 Beschreibungsaspekt	16
1.1.2 Erklärungsaspekt	17
1.1.3 Prognoseaspekt	18
1.1.4 Interventionsaspekt	18
1.2 MERKMALE DER PÄDAGOGIK	18
1.3 KONSEQUENZEN FÜR DIE PÄDAGOGISCHE PSYCHOLOGIE.....	19
1.4 DAS PÄDAGOGISCHE DREIECK	20
1.4.1 Beispiel für eine Untersuchung an Lehrern	21
1.4.2 Beispiel für eine Untersuchung an Schülern.....	22
1.4.3 Beispiel für eine Untersuchung zur Lehrer-Schüler-Interaktion.....	22
1.4.4 Beispiel für eine Untersuchung zur Präsentation des Unterrichtsstoffes	24
1.5 ALLTAGSTHEORIEN IM SCHULISCHEN KONTEXT.....	25
1.5.1 Was sind Alltagstheorien?.....	25
1.5.2 Alltagstheorien in der Schule	27
1.5.3 Alltagstheorien und Zensurengebung	28
2 METHODISCHES	31
2.1 PRINZIPIEN DER UNTERSUCHUNGSPLANUNG	31
2.1.1 Die Bedeutung des Untersuchungsplans.....	33
2.1.2 Festlegung von Grundgesamtheit und Stichprobe.....	34
2.1.3 Das Problem der Kontrollgruppe	34
2.1.4 Operationalisierung der Variablen.....	36
2.1.5 Variablenkontrolle	36
2.2 PROBLEME BEI DER INTERPRETATION VON UNTERSUCHUNGSERGEBNISSEN	37
2.2.1 Innere und äußere Gültigkeit.....	37
2.2.2 Korrelation und Kausalität.....	39
2.2.3 Variablenkonfundierung.....	40
2.2.4 Ein besonderes Problem: Pfadanalysen.....	41
2.2.5 Exkurs: Wie man (sich) mit Statistik täuschen kann.....	43
2.2.6 Einige besonders unangenehme methodische Fallen	45
3 EINIGE DATEN ZUM DEUTSCHEN BILDUNGSSYSTEM	51
3.1 RAHMENBEDINGUNGEN.....	51
3.1.1 Das deutsche Bildungssystem	51
3.1.2 Einflußstrukturen im deutschen Schulsystem	53
3.2 GRUNDDATEN ZUM SCHULBESUCH	55
3.2.1 Angaben zu verschiedenen Schulformen	55
3.2.2 Entwicklung der Lehrer-Schüler-Relationen.....	56
3.2.3 Die Orientierungsstufe	58
3.2.4 Unterschiede beim Schulbesuch in verschiedenen Bundesländern	58
3.3 EINZELPROBLEME	59
3.3.1 Lehrgeschlecht.....	59
3.3.2 Altersentwicklung der Lehrer	60
3.3.3 Teilzeitbeschäftigung von Lehrern.....	60

3.3.4 Vorzeitige und verspätete Einschulung.....	61
3.3.5 Nichtversetzung	62
3.3.6 Ausländische Schüler	63
3.3.7 Gymnasium und Abitur	63
3.4 SCHULE UND ELTERNHAUS	65
4 EINSCHULUNG UND SCHULFÄHIGKEIT	67
4.1 BEGINN DER SCHULPFLICHT	67
4.2 DAS EINSCHULUNGSVERFAHREN	69
4.2.1 Die körperliche Schulfähigkeit.....	71
4.2.2 Die geistige Schulfähigkeit	73
4.2.3 Die soziale Schulfähigkeit.....	73
4.3 RELATIONALE DEFINITION DER SCHULFÄHIGKEIT	73
4.4 DIE KONTROVERSE UM EINSCHULUNGSTESTS („SCHULREIFETESTS“)	75
4.4.1 Ein Beispiel: die Weilburger Testaufgaben für Schulanfänger	75
4.4.2 Zur Vorhersagegenauigkeit des Schulerfolgs durch Einschulungstests	75
4.5 WAS TUN MIT NICHT SCHULFÄHIGEN KINDERN?.....	80
4.5.1 Erste Möglichkeit: Zurückstellung vom Schulbesuch.....	80
4.5.2 Eine Alternative: Besuch vorschulischer Einrichtungen.....	82
4.6 ZUR EINSCHULUNG BEHINDERTER KINDER	84
5 INTELLIGENZ UND INTELLIGENZMESSUNG.....	87
5.1 WAS VERSTEHT DIE PSYCHOLOGIE UNTER INTELLIGENZ?	87
5.2 DIE KONTROVERSE UM DIE ERBLICHKEIT DER INTELLIGENZ.....	93
5.3 INTELLIGENZMAßE.....	93
5.3.1 Das Intelligenzalter und der Intelligenztest von Binet und Simon.....	94
5.3.2 Der Intelligenzquotient (IQ).....	95
5.3.3 Der Abweichungs-IQ	96
5.4 IN DEUTSCHLAND GEBRÄUCHLICHE INTELLIGENZTESTS	96
5.4.1 Der HAWIK-R.....	97
5.4.2 Der IST 70.....	99
5.5 TESTGÜTEKRITERIEN	101
5.5.1 Objektivität.....	102
5.5.2 Zuverlässigkeit (Reliabilität).....	102
5.5.3 Gültigkeit (Validität).....	103
5.6 WAS MESSEN INTELLIGENZTESTS UND WO LIEGEN IHRE GRENZEN?	104
5.7 BEWÄHRUNG VON INTELLIGENZTESTS BEI DER VORHERSAGE DES SCHUL- BZW. BERUFSERFOLGS	105
5.8 GESETZLICHE GRUNDLAGEN FÜR DIE TESTANWENDUNG IN DER SCHULE.....	107
6 PROBLEMLÖSEN UND BEGRIFFSBILDUNG	109
6.1 PROBLEME UND PROBLEMLÖSEN.....	109
6.2 ZUM ZUSAMMENHANG ZWISCHEN INTELLIGENZ UND PROBLEMLÖSEN	115
6.3 PROBLEMLÖSESTRATEGIEN UND -HEMMNISSE.....	116
6.3.1 Problemlösestrategien	117
6.3.2 Problemlösehemmnisse	120
6.4 BEGRIFFE UND BEGRIFFSBILDUNG.....	124
6.4.1 Was sind Begriffe?.....	124
6.4.2 Begriffsbildung.....	126
6.5 FÖRDERUNG VON BEGRIFFSBILDUNGEN UND PROBLEMLÖSUNGEN IM UNTERRICHT	129

6.5.1 Grundregeln für die effektive Vermittlung von Problemlösekompetenz	129
6.5.2 Einige Hinweise zur Erleichterung der Begriffsbildung	130
6.5.3 Integrierte Programme zur kognitiven Erziehung	131
7 HOCHBEGABTE KINDER	135
7.1 ALLTAGSVORSTELLUNGEN ÜBER HOCHBEGABTE KINDER UND HOCHBEGABTE KINDER IM ALLTAG	136
7.2 HOCHBEGABUNG UND PSYCHISCHE PROBLEME: HISTORISCHE VORURTEILE UND NEUERE ERGEBNISSE	139
7.3 MODELLE DER HOCHBEGABUNG	140
7.4 IDENTIFIKATION VON HOCHBEGABTEN	143
7.4.1 Checklisten	143
7.4.2 Intelligenztests	144
7.4.3 Das Lehrerurteil bei der Identifikation hochbegabter Kinder	147
7.5 FRÜHERKENNUNG UND FRÜHFÖRDERUNG HOCHBEGABTER KINDER	149
7.6 HOCHBEGABTE KINDER IN DER SCHULE	150
7.6.1 Sonderklassen für Hochbegabte?	150
7.6.2 Weitere mögliche Fördermaßnahmen innerhalb der Schule	151
7.6.3 Außerunterrichtliche Fördermaßnahmen	153
7.7 HOCHBEGABTE MÄDCHEN	154
8 SPEZIFISCHE LERNSCHWIERIGKEITEN AM BEISPIEL DER LESE-RECHTSCHREIB-SCHWÄCHE (LRS)	159
8.1 WAS SIND „SCHLECHTE SCHULLEISTUNGEN“?	160
8.2 BEZUGSNORMEN FÜR SCHÜLERLEISTUNGEN	161
8.2.1 Die soziale Bezugsnorm	162
8.2.2 Die individuelle Bezugsnorm	163
8.2.3 Die sachliche Bezugsnorm	164
8.3 WIE ERKLÄREN LEHRER SCHLECHTE SCHULLEISTUNGEN?	165
8.4 SCHLECHTE SCHULLEISTUNGEN UND „BEGABUNG“	165
8.5 „ERWARTUNGSWIDRIGE SCHULLEISTUNGEN“	166
8.6 VOM UMGANG MIT SCHWACHEN SCHULLEISTUNGEN	168
8.7 EIN BEISPIEL: DIE LESE-RECHTSCHREIB-SCHWÄCHE (LRS)	171
8.7.1 „Legasthenie“ und Lese-Rechtschreib-Schwäche	171
8.7.2 Mögliche Ursachen einer Lese-Rechtschreib-Schwäche	172
8.7.3 Das computergestützte Lese/Rechtschreibförderungsprogramm OLLI	176
9 GENERELLE LERNSTÖRUNGEN I: MANGELNDE MITARBEIT IM UNTERRICHT UND AUFMERKSAMKEITSTÖRUNGEN	177
9.1 ZUR BEDEUTUNG MANGELNDER SCHÜLERMITARBEIT IM UNTERRICHT	177
9.2 WEITERE MÖGLICHE URSACHEN FÜR MANGELNDE MITARBEIT IM UNTERRICHT	180
9.2.1 Nicht erkannte Hochbegabung	180
9.2.2 Aufmerksamkeitsstörungen	181
9.2.3 Ausländische Schüler	185
9.2.4 Sitzordnung	185
9.2.5 Beispiele für weitere Bedingungen mangelnder Mitarbeit im Unterricht	186
9.3 EXEMPLARISCHE INTERVENTIONSMÖGLICHKEITEN BEI AUFMERKSAMKEITSTÖRUNGEN	189
10 GENERELLE LERNSTÖRUNGEN II: SCHULANGST	195
10.1 WAS VERSTEHT DIE PSYCHOLOGIE UNTER ANGST?	197
10.2 ANGSTSYMPTOME	198

10.3 FORMALISIERTE DIAGNOSTIK VON SCHULANGST: DER ANGSTFRAGEBOGEN FÜR SCHÜLER (AFS)	200
10.4 ANGST IN DER SCHULE.....	202
10.5 SOZIALE ÄNGSTE IN DER SCHULE	203
10.6 ANGST UND LEISTUNG	205
10.6.1 Die Yerkes-Dodson-Regel.....	206
10.6.2 Angst und subjektives Wohlbefinden	207
10.7 SCHULISCHE FOLGEN VON LEISTUNGSANGST.....	208
10.7.1 Beeinträchtigung von Lernprozessen bei komplexen Problemlösungen.....	208
10.7.2 Mangelnde Konzentrationsfähigkeit.....	209
10.7.3 Beeinträchtigung des Gedächtnisses	209
10.7.4 Beeinträchtigung positiver Bewältigungen, insbesondere nach Mißerfolgen	210
10.7.5 Beeinträchtigung des Selbstkonzepts.....	210
10.8 SCHULISCHE INTERVENTIONS- UND PRÄVENTIONSMÖGLICHKEITEN	211
10.8.1 Schaffung einer vertraulichen Klassenatmosphäre.....	211
10.8.2 Vorsichtiger Einsatz von Leistungsvergleichen zwischen Schülern	212
10.8.3 Klarer und durchschaubarer Unterrichtsablauf.....	214
10.8.4 Kein vermeidbarer Zeitdruck, kein unnötiger Druck.....	214
10.8.5 Ankündigung von wichtigen bevorstehenden Ereignissen.....	215
10.8.6 Erlaubnis zur Benutzung sinnvoller Hilfsmittel	216
10.8.7 Kontinuierliche Rückmeldung.....	217
10.8.8 Reduzierung von Angst durch Erhöhung der Kompetenz.....	217
11 PÄDAGOGISCH-PSYCHOLOGISCHE DIAGNOSTIK UND INTERVENTION	219
11.1 DER LEHRER ALS DIAGNOSTIKER.....	219
11.2 DER ROSENTHAL-EFFEKT („PYGMALION-EFFEKT“)	221
11.3 VON DER BEOBACHTUNG ZUR INTERVENTION	224
11.4 EIN GUTES BEISPIEL FÜR DIE DIAGNOSTISCHE ABKLÄRUNG UND MODIFIKATION EINES PROBLEMVERHALTENS (NACH SCHULZE, 1975).....	229
11.4.1 Der Fall Steffen.....	230
11.4.2 Schritte zur Modifikation des Problemverhaltens.....	230
11.5 DIAGNOSTISCHE HILFSMITTEL.....	232
11.5.1 Methoden der Verhaltensbeobachtung	233
11.5.2 Diagnostische Gesprächs- und Befragungsmethoden.....	234
11.6 PÄDAGOGISCH-PSYCHOLOGISCHE DIAGNOSTIK UND DIE LÖSUNG VON LEHRER-SCHÜLER-KONFLIKTEN.....	235
11.6.1 Nicht alltägliche Problemsituationen.....	235
11.6.2 Ein Beispiel	236
11.6.3 Der Prozeß der Diagnose.....	236
11.6.4 Interventionen.....	238
11.6.5 Erfolgskontrolle.....	238
11.7 ZUR (UN-) ZUVERLÄSSIGKEIT DER BEURTEILUNG VON SCHÜLERLEISTUNGEN	239
11.7.1 Funktionen der Schülerbeurteilung durch Noten.....	239
11.7.2 Zur „Objektivität“ von Schulnoten	241
11.7.3 Sonstige Einflüsse auf die Schulnote	242
11.7.4 Das „Klasseninterne Bezugssystem“	243
11.7.5 Ergänzende Verfahren zur Beurteilung von Schülerleistungen	244
12 EFFEKTIVER UNTERRICHT UND LERNMOTIVATION.....	247
12.1 BEDINGUNGEN EFFEKTIVEN UNTERRICHTENS	247

12.1.1	<i>Experten und Berufsanfänger</i>	247
12.1.2	<i>Lernziele als Hilfe bei der Unterrichtsplanung</i>	252
12.1.3	<i>Was zeichnet effektive Lehrer aus?</i>	254
12.1.4	<i>Beispiele für effektive Unterrichtsplanung</i>	255
12.2	EFFEKTIVER UNTERRICHT UND SCHÜLERMOTIVATION	257
12.2.1	<i>Effektiver Unterricht aus der Lehrerperspektive: das QAIT-Modell von Slavin</i>	258
12.2.2	<i>Effektiver Unterricht aus der Schülerperspektive: das Modell der Handlungsveranlassung von Heckhausen & Rheinberg</i>	258
12.3	WIE KANN MAN SCHÜLER IM UNTERRICHT MOTIVIEREN?	260
12.3.1	<i>Intrinsische und extrinsische Motivation</i>	260
12.3.2	<i>Motivierung durch Lob und Tadel</i>	262
12.3.3	<i>Motivierung durch Änderung der Attributionsmuster</i>	264
12.3.4	<i>Motivierung durch angepaßte Aufgabenschwierigkeit</i>	264
12.4	EIN PROBLEM: GERINGE ANSTRENGUNGSBEREITSCHAFT	266
12.4.1	<i>Erlernte Hilflosigkeit</i>	266
12.4.2	<i>Zum Einfluß der Selbstbewertung („Self Efficacy“)</i>	268
12.4.3	<i>Anstrengungsvermeidung</i>	269
13	UNTERRICHTSSTÖRUNGEN, DISZIPLINPROBLEME UND GEWALT AN DER SCHULE I: ART UND UMFANG	271
13.1	ZUR EINFÜHRUNG: EINIGE ZITATE UND ZAHLEN	272
13.1.1	<i>Einige Zitate</i>	272
13.1.2	<i>Einige Zahlen</i>	272
13.2	WELCHE UNTERRICHTSSTÖRUNGEN WERDEN VON LEHRERN UND SCHÜLERN ALS BESONDERS UNANGENEHM EMPFUNDEN?	276
13.2.1	<i>Lehrerperspektive</i>	276
13.2.2	<i>Schülerperspektive</i>	276
13.3	WIE HÄNGEN LEHRER- UND SCHÜLERVERHALTEN ZUSAMMEN UND WELCHE AUSWIRKUNGEN ZEIGEN SICH BEZÜGLICH DER UNTERRICHTSSTÖRUNGEN?	279
13.4	GEWALT IN DER SCHULE - EIN AKTUELLES THEMA	282
13.4.1	<i>Die skandinavischen Untersuchungen von Olweus (1995)</i>	282
13.4.2	<i>Gewalt und Aggression aus der Schülerperspektive: Die Berliner Untersuchung von Dettenborn & Lautsch (1993)</i>	285
13.4.3	<i>Gewalt und Aggression an Schulen in Schleswig-Holstein: Die Untersuchung von Hanewinkel, Niebel & Ferstl, 1995)</i>	286
14	UNTERRICHTSSTÖRUNGEN, DISZIPLINPROBLEME UND GEWALT AN DER SCHULE II: INTERVENTIONSMÖGLICHKEITEN	289
14.1	WANN IST EINE INTERVENTION NOTWENDIG?	290
14.2	GRUNDPRINZIPIEN DER VERHALTENSMODIFIKATION	292
14.3	SCHÜLERBEZOGENE INTERVENTIONSMÖGLICHKEITEN - VERHALTENSORIENTIERT	294
14.3.1	<i>Reduzierung unerwünschten Verhaltens</i>	294
14.3.2	<i>Reizkontrolle</i>	298
14.3.3	<i>Aufbau von erwünschtem Verhalten</i>	298
14.3.4	<i>Argumente gegen verhaltensorientierte Interventionen in der Schule</i>	302
14.4	SCHÜLERBEZOGENE INTERVENTIONSMÖGLICHKEITEN - KOGNITIV ORIENTIERT	302
14.5	LEHRERBEZOGENE INTERVENTIONSMÖGLICHKEITEN	305
14.6	INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR EINEN STÖRUNGSARMEN UNTERRICHT ...	307

15 MULTIKULTURELLER UNTERRICHT	311
15.1 WAS IST MULTIKULTURELLER UNTERRICHT?	312
15.1.1 <i>Was sind Stereotype?</i>	312
15.1.2 <i>Kulturelle Stereotype im Unterricht</i>	314
15.2 BEISPIELE FÜR KULTURELLE UNTERSCHIEDE IM UNTERRICHT.....	316
15.2.1 <i>Konstitutionell bedingte Unterschiede am Beispiel Geschlechterunterschiede</i>	317
15.2.2 <i>Ausländische Schüler</i>	318
15.2.3 <i>Geschlechtsunterschiede</i>	319
15.2.4 <i>Zur Bedeutung der Sprache</i>	321
15.3 EINIGE GESICHTSPUNKTE FÜR DIE GESTALTUNG VON MULTIKULTURELLEM UNTERRICHT	321
16 INFORMATIONQUELLEN FÜR LEHRER (DATENBANKEN, INTERNET)	323
16.1 ELEKTRONISCHE DATENBANKEN.....	323
16.2 INFORMATIONEN FÜR LEHRER IM INTERNET	327
16.2.1 <i>Die Dienste des Internet</i>	328
16.2.2 <i>Informationen im Internet finden: Sprungbretter und Suchmaschinen</i>	332
16.2.3 <i>Wie gelange ich ins Internet?</i>	341
17 LITERATURVERZEICHNIS.....	343